

Er scheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Jahresjährig . . . 20 " — " "
Monatlich . . . 2 " 50 " "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — " "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Jahresjährig . . . 13 " 50 " "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Jahresjährig . . . 17 " 50 " "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Hintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Hasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepplik,
Hasenstein & Vogler, Radolf
Mosse, M. Dukes' Nachf., (Max
Angenfeld & Emerich Lesner),
H. Schölk, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Hasenstein & Vogler, in
Frankfurt a/M.: Hasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., incl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Kitzbich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasznai bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

N^o. 3. Hermannstadt, Dienstag den 5. Januar 1897. 113. Jahrgang.

Die Neujahrsrede des Ministerpräsidenten.

Bei dem Neujahrs Empfang erwiderte Ministerpräsident Baron Desider Banffy auf die im Namen der liberalen Partei vom Abgeordneten Ludwig Lang gehaltene Ansprache Folgendes:
Meine lieben Freunde! Vor zwei Jahren hatte ich als Präsident des Abgeordnetenhauses die Ehre, die Neujahrsgratulation der liberalen Partei entgegenzunehmen. Bei jener Gelegenheit habe ich in kurzen Worten meiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß ich jener Partei angehören konnte, welche in großen Brüdern, unter schwierigen Verhältnissen wichtige Fragen von hoher Bedeutung gelöst hat, indem sie den Interessen des Liberalismus dienende, die Fortentwicklung der Nation in liberaler und nationaler Richtung durch jene großen Schöpfungen sicherte, welche den Glanzpunkt der Wirksamkeit der früheren Regierung bilden. Bei jener Gelegenheit habe ich betont, daß ich stolz bin, jener Partei anzugehören, wie immer sich auch die Verhältnisse gestalten mögen, daß ich sowohl als Präsident, wie auch als Mitglied des Abgeordnetenhauses, oder auch außerhalb desselben stets stolz jener Partei gedenken werde, welche diese großen Schöpfungen hervorbrachte. Mit der Wählung der Verhältnisse ward es noch kurzer Zeit mir zur Pflicht, an die Spitze der Regierung zu treten, um die Ziele der liberalen Partei, ich möchte sagen, deren Erben zu sichern. Es war eine meine Kräfte vielleicht übersteigende, mein Vertrauen vielleicht in allzu großem Maße in Anspruch nehmende Kühnheit, mit welcher ich diese Arbeit übernahm, die mich jedoch auch ermutigte, der Berufung Folge zu leisten. Doch, ich rechnete darauf, daß dieses einträgliche liberale Gefühl, diese liberale Richtung, jene monarchische Anhänglichkeit, welche die liberale Partei stets leitete, mir die Kraft und die Stütze verleihen werden, mein Unternehmen, unser gemeinsames Unternehmen im Interesse des Vaterlandes zum Erfolge führen zu können. Und heute, nach zwei Jahren, erblicke ich in den vorliegenden Worten gleichsam die Bekräftigung, daß ich nicht täuschte; die Bekräftigung dessen, daß die gute, die liberale Richtung und das monarchische Gefühl gemeinsam, mit der Unterstützung einer einträchtigen, starken Partei ihre Resultate bringen, ihre Früchte sichern und den Interessen des Vaterlandes eiprechslich sind. Daß dies möglich war, verdanke ich Eurer starken und entschiedenen Unterstützung, verdanke es jenes Cabinet, welches damals zu Stande kam und welches auch heute mit mir die Regierung des Landes bildet. (Lebhafte Ausrufe.) Seither, geehrte Freunde, wurden große und wichtige Fragen gelöst. Wir feierten auch Feste von großer und wichtiger Bedeutung, von weitreichendem Werthe für den ungarischen Staat; der heutige Tag, an welchem Ihr mich hier beehrt, ist die Scheidewand zwischen einem abgelaufenen Jahrtausend und einem neuen Jahrtausend.
Die Erfolge der Vergangenheit schreiben uns die Aufgaben der Zukunft vor. Diese Aufgaben hast Du, geehrter Freund, in Deiner Rede skizziert; sie bilden — streng genommen — die Hauptpunkte des Programms der Regierung und der Partei und müssen — bei Eurer Unterstützung — in erster Reihe den Gegenstand der Sorge und der Aufmerksamkeit des Cabinets bilden. (Lebhafte Zustimmung.) Für unsere Existenz, unsere Zukunft ist es sehr wichtig, daß wir mit dem uns benachbarten Oesterreich den wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleich schaffen. Wie ich bereits bei einer Gelegenheit auszuführen die Ehre hatte, und wie auch der geehrte Redner gesagt hat, dürfen wir solche Vereinbarungen, welche die Interessen des ungarischen Staates beeinträchtigen oder verkürzen, nicht schließen, doch darf der durch den ungarischen Staat zu acceptirende Ausgleich den Charakter eines Geschenke nicht haben. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der Lösung dieser Frage sind zweifellos die Augen des Landes auf uns gerichtet und von unserem Verhalten hängt es ab, daß wir die Veruhigung, das Vertrauen sichern. Denn es ist richtig, daß man von einer großen, starken Partei vielleicht mehr verlangen kann und daß es derselben noch schwerer fällt, jene Grenze festzustellen, bis wohin wir gehen müssen, die jedoch nicht überschritten werden darf. Ich glaube, daß Eure Unterstützung, Eure umsichtige Ueberlegung, welche bloß erwägen wird, was eine Forderung des Interesses des

Vaterlandes, einer klugen Politik ist, uns jene Grenze finden lassen wird, welche wir vor Augen halten müssen, welche die Interessen Ungarns, doch in deren Rahmen auch die Interessen der Monarchie und dauernd jene Basis sichert, welche wir stolz als Schöpfung Franz Deak's die 87-er Basis nennen und auf welche bauend wir unsere Zukunft sichern müssen. (Lebhafte Zustimmung.)
Die zweite wichtige Frage, die Du erwähnt hast, ist die Verwaltungsreform. Dies ist unstrittbar auch eine solche Frage, mit welcher wir uns seit Jahren beschäftigen, deren Lösung dazwischen getretene Hindernisse, schwierige Verhältnisse, vielleicht zum Theil auch die kleine Anzahl der Partei hinderten. Ich glaube, auch die Regelung dieser Frage ist ein Kampf zwischen Orient und Occident, besteht in der Ausgleichung der Gegensätze zwischen den westlichen Bestrebungen und den Traditionen des Orients. Wir müssen den Modus der Lösung finden, welche dem Staate die Macht gibt, der Regierung die Kraft verleiht, ihren Willen zur Geltung zu bringen, doch so, daß auch jener Autonomie Rechtekreis gesichert sei, der ohne Zweifel überall Jedem in seiner Sphäre gebührt. (Stürmische Zustimmung.) Diese Frage und viele andere, die der Lösung harren, können nur so mit Erfolg gelöst werden, wenn jene Partei, die sich liberale Partei nennt, welche in ihren liberalen, freiheitsliebenden Bestrebungen, in ihren monarchischen Gefühlen mit nötiger Mäßigung, mit nötiger Umsicht ihre Aufgaben erfüllt und ihre Regierung unterstützt, händig ausbarrt und unbedingtes Vertrauen hegt, daß sie nur die Interessen des Landes, nur das Schicksal des Vaterlandes sich vor Augen hält und nicht, wie man zu sagen liebt, natürlich als Anflage, von selbstthätigen Interessen geleitet vorgeht. (Lebhafte Zustimmung.)
Ich glaube, daß die Wirksamkeit des neuen Reichstages ihre Resultate haben wird; diese Erwartung baue ich auf jenes Vertrauen, welches Du, als Redner der Partei, der Regierung gegenüber vermeldetest, auf jenes Vertrauen, welches die Regierung zu dieser Partei hegt, in dem Bewußtsein, daß Ihr stets und unter allen Umständen einheitslich und solidarisch schrittet werdet, daß Ihr Euch nicht ablenken lassen werdet durch kleinliche Angriffe und Beleidigungen. Gebe Gott, daß jenes vertrauensvolle freundschaftliche Verhältnis, welches zwischen der Regierung und der liberalen Partei — ich spreche nicht von den vergangenen Zeiten, sondern nur von jener Zeit, da ich die Ehre habe, an der Spitze der Regierung zu stehen — welches während der letzten zwei Jahre herrschte, auch in der Zukunft ein dauerndes sei. Gebe Gott, daß unsere Anhänglichkeit zum Throne — nachdem das zwischen Krone und Nation hergestellte Vertrauen ein ständiges ist — und unsere ausdauernde Arbeitsamkeit es ermöglichen, daß wir auch in der Zukunft mit entlasteter Fahne an die Verwirklichung unseres Programms, welches die Interessen des Landes sichert, schreiten können. (Lebhafte Beifall.)
Schonket uns Eure Unterstützung und Eure Vertrauen auch in der Zukunft, nehmet für Eure Glückwünsche unseren Dank, sowie meine und meiner Ministercollegen Glückwünsche für Jeden von Euch und Eure Familien. (Lebhafte Ausrufe.) Es lebe der König! (Stürmische, nicht endenwollende Ausrufe.)
Gegeisterte, nicht endenwollende stürmische Ausrufe folgten den Worten des Ministerpräsidenten, der dann mit jedem Mitgliede der Partei einen Händedruck wechselte. Dasselbe thaten auch die anderen Minister.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Januar.
Cardinal-Fürstprimas Klaus Borsari hat in seinem Neujahrs-Circular ein Schreiben des Papstes veröffentlicht, welches Se. Heiligkeit in Verantwortung der Bischofsgratulation Sr. Eminenz an diesen gerichtet hat. Das Schreiben lautet folgendermaßen: „Unserem geliebten Sohne Gruß und apostolischen Segen. Dein anläßlich des Christfestes mir ge-

sendetes Schreiben habe ich als Zeichen Deiner Ehrerbietung mit großer Freude empfangen. Du hast in Deinem Schreiben wiederholt das Wohlwollen erwähnt, das ich Dir und der ganzen ungarischen Nation erwiesen habe; es freut mich sehr, daß Du dich an dessen gern erinnerst. Mögest Du auch daran nicht zweifeln, daß ich Dir und Deinem Volke auch künftighin stets mein Wohlwollen entgegenbringen werde. Mittlerweise überende ich, indem ich Dir für Dein Schreiben danke, als Unterpfand Meiner Liebe Dir und den Deiner Obhut anvertrauten Gläubigen mit Freude Meinen apostolischen Segen. — Rom zu St. Peter, am 21. December 1896 im XIX. Jahre Meines Papstthums. — Leo m. p. P. P. XIII.“
Wie die römische „Italia“ meldet, bereitet Papst Leo XIII. eine neue Enchiridion an den ungarischen Episcopat vor.
An den unter dem Präsidium des Patriarchen Brankovic in Karlovitz stattfindenden Verhandlungen des Ausschusses des serbischen Kirchencongresses nahmen unter Anderen auch Bischof Nikolic von Bafrao, Secretär Stanovic aus Agram und die Reichstagsabgeordneten Nedeljkovic und Jagic theil. Bei dieser Gelegenheit sollen die Vorarbeiten für den im Mai 1897 einzuberufenden Kirchencongress zu Ende geführt, namentlich ein Entwurf für das autonome Kirchenstatut ausgearbeitet werden. Nach dem „Bud. Hir.“ hoffen die Mitglieder des eben tagenden Congress Ausschusses, ein solches Statut geschaffen zu haben, das es nicht nur im Kirchencongress zur Annahme gelangen, sondern auch die Sanction seitens der Regierung und der Krone erhalten werde. In denselben Kreisen erwartet man, daß der künftige Congress aus einer gemäßigten, patriotisch denkenden Majorität bestehen werde. — Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Optimismus sowohl rücksichtlich des neuen Statuts, wie der Haltung des zukünftigen Kirchencongresses durch die kommenden Ereignisse gerechtfertigt würde.
Die Neujahrsbetrachtungen der österreichischen und deutschen Blätter sind nichts weniger, als rosig. Der Ausblick in die Zukunft erscheint den meisten trübe. Nicht daß irgend welche Kriegsbefürchtungen begehrt werden. Allein die überall verworrenen Parteiverhältnisse, die Inflation, die Forderung neuer großer Forderungen für das Heer und die Marine, die wühlende Vorherrschaft Rußlands in Europa, das Herrannahen der Präsidentschaft Mac Kinley's, welche eine Drohung für die europäische Industrie bedeutet, bilden ausreichende Beweggründe für eine Auffassung der Weltlage, welche dieselbe keineswegs beruhigt und hoffnungsvoll erscheinen läßt.
Unter den Nachrichten aus dem Auslande sind zwei in erster Linie hervorzuhebenwerth. Die eine betrifft eine Gratulationsdepesche, welche der Zar an den Präsidenten von Frankreich anläßlich des Neujahrsfestes gerichtet hat, worin der Selbstherrlicher aller Reußen dem französischen Oberhaupt in ungewöhnlich warmen Worten in seinem und der Czarin Namen die besten Wünsche für das Gedeihen Frankreichs ausdrückt und in schmeichelhafter Weise der in dem schönen Frankreich verlebten „herrlichen Tage“ gedenkt.
Die zweite Meldung kommt aus London und analysirt einen Entwurf der Politik Mac Kinley's. Der künftige Präsident der nordamerikanischen Union befürwortet darnach die unverzügliche Revision der Tarife auf Grundlage eines mäßigen Schutzollers, er strebt die Einführung des internationalen Bimetallismus an und verpricht Sparamkeit in den Staatsausgaben. Das klingt ziemlich ungefährlich; es wird nur darauf ankommen, was der kommende Mann unter „mäßigen“ Böllen versteht.
Die „Wag. Biemontese“ hat dieser Tage unter den italienischen Kammermitgliedern ein Quästionär circuliren lassen, die interessante Frage betreffend, was mit der erythraischen Colonie anzufangen sei? Etwa 180 Deputirte haben den Fragebogen beantwortet, die meisten jedoch im Style des — „Nicht so und nicht so“. Bemerkenswerth erscheint immerhin, daß nur eine ganz geringe Zahl von Deputirten sich für die vollkommene Preisgebung der Colonie ausgesprochen hat. Viele der Befragten erklärten, mit ihrer Meinung augenblicklich zurückhalten zu müssen; viele würden die Be-

Feuilleton.

Im Banne der Rache.

Roman von D. Elster.
(9. Fortsetzung.)
„Ich möchte mit Fräulein Cläre sprechen,“ sagt Doctor Wittenzweig.
„Zu welchem Zweck?“ fragte Frau Detektint.
„Schöne Frau, Sie wissen, wie sehr ich mich für Fräulein von Helben interessire. Ich liebe das Fräulein — ich möchte sie als Gattin in mein Haus führen, da werden Sie verstehen, daß ich mich gegen den lurchbaren Verbocht sträube, so lange irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, daß der Tod Ihres Kindes auf einen Zufall, auf ein Versehen zurückzuführen ist. Haben die Kinder gestern Abend etwas zu trinken bekommen?“
„Ihre gemohte Milch um 7 Uhr Abends, wie mir das Hausmädchen Minna sagte. Dann hat Minna ihnen auch einmal Wasser zu trinken gegeben, als sie am Abend aufwachten und durstig waren.“
„Wo ist das Gefäß, aus dem die Kinder getrunken haben?“ fragte der Arzt schnell.
„Ich weiß es nicht.“
„Ihre Blicke begegneten sich. Tief bohrte sich der Blick des Arztes in ihr Auge, aber ruhig und stolz blickte sie zurück, zuckte mit keiner Miene ihres eifigen, blaffen Gesichtes und nur ein unheimlicher Funken schien tief im Inneren ihres schwarzen Auges aufzulühen.“
„Die Tasse oder das Glas muß herbeigeschafft werden! Ich werde Minna fragen.“
Frau von Detektint entfernte sich und kam nach kurzer Zeit wieder. Minna hat den Kindern aus einem Glase zu trinken gegeben, welches auf dem Nachtschisch meiner Stiefschwester stand. Sie hat aber das Glas und die Wasserflasche bereits in die Küche zum Abspülen gegeben.“
„Ah, Frau Baronin, das war sehr unvorsichtig!“

„Ich sehe es jetzt selbst ein.“
„Wissen Sie mich mit Ihrer Schwester sprechen.“
„Ich werde Sie rufen.“
Eine geraume Zeit verging. Der Arzt schritt grübelnd und nachsinnend im Zimmer auf und ab. Er vermochte sich nicht recht zu denken, daß Cläre das furchtbare Verbrechen begangen haben sollte, und dennoch — eine Vergiftung lag unabweisbar vor und Niemand war sonst bei den Kindern gewesen, als Cläre von Helben!
Doctor Wittenzweig hatte in seiner langjährigen Praxis in der Weltstadt manchen schwer zu erklärenden Fall erlebt, manches düstere Familiengeheimnis erfahren, manchen grauenhaften Verbrechen nachgeforscht, er war auch vielfach als Gerichtsarzt thätig, er hatte eine Zeit lang eine Zerranstellung geleitet, er war in seinen jüngeren Jahren Armenarzt im hohen Norden Berlins gewesen und hatte somit einen tiefen Blick in die Nachtseiten des menschlichen Lebens geworfen. Eine skeptisch, gewissenlose Natur, glaubte er kaum noch an den edlen Funken in der Menschenseele. Wenn er auf irgend einen dunklen, unerklärlichen Fall stieß, so suchte er die Gründe in den verbrecherischen Neigungen, in den verderbenbringenden Leidenschaften der Menschen oder als Psychologe in der erblichen Anlage. Er erkannte über nichts mehr, auch der vorliegende Fall oder das vielleicht verübte Verbrechen erschreckte ihn nicht, rief kein Mitgefühl in seiner Seele hervor, er betrachtete auch diesen Unglücksfall in der ihm so nah bekannten Familie mit dem kühlen Auge des Forschers, des Beobachters, des Skeptikers, den lediglich die Aufklärung des Geheimnisses interessirte. Und nicht der Unglücksfall an sich erweckte sein Interesse, sondern dieses Interesse war rein persönlicher, egoistischer Natur, insofern er darüber nachsann, wie er das Ereignis zu seinen Gunsten verwerten konnte. Er empfand für Cläre von Helben eine leidenschaftliche, allerdings mehr auf niedrige Sinnlichkeit, als auf Werthschätzung der reinen Persönlichkeit Cläre's beruhende Zuneigung, die sich an der kalten Zurücklegung Cläre's ihm gegenüber nur noch mehr entflammte. Er mußte, daß Cläre von Helben ihn nicht liebte, er kümmerte sich auch nicht viel um diesen Mangel eines Gefühls, das er lediglich auf sinnliche Beweggründe zurückführte; ihm genigte es, wenn er in den Besitz

Cläre's gelangte; auf welche Weise dies geschah, war ihm einerlei. Ditzlang hatte er vergeblich nach einem Punkt gesucht, von dem aus er den Widerstand Cläre's brechen konnte; jetzt glaubte er, diesen Punkt gefunden zu haben, jetzt glaubte er, eine Waffe in der Hand zu halten, durch die er des Sieges gewiß sein konnte. Seine Rücksichtslosigkeit, seine kalte Berechnung schaute nicht im Mindesten vor der Anwendung dieser Waffe zurück.
6. Capitel.
Cläre von Helben trat bleich, aber gefaßt in das Zimmer. Der Arzt ging ihr mit freundlichem Lächeln entgegen und bot ihr die Hand. Wie unwillkürlich legte sie ihre Hand in die seinige.
„Sie wünschen, mich zu sprechen, Herr Doctor?“
„Sie sehen blaß und angegriffen aus, mein liebes gnädiges Fräulein. Nehmen Sie hier im Soffl Platz — ich bedauere unendlich, Sie noch mit einigen Fragen quälen zu müssen.“
„Bitte, fragen Sie nur. Was ich weiß, steht zu Ihrer Verfügung,“ entgegnete Cläre, sich matt in den Soffl fallen lassend. „Wiel weiß ich nicht, mir ist, als habe ich seit gestern Abend in einem wüthen Traum gelegen, als sei das Furchtbare, welches ich heute Morgen sehen mußte, ein Bild meiner erhitzen Phantasie.“
„Ich wünschte, es wäre der Fall, Fräulein Cläre. Aber es ist traurige Wirklichkeit. — Die kleine Emmy ist todt und Kurt liegt schwer krank darnieder.“
Cläre bedeckte die sich von Neuem mit Thränen füllenden Augen mit der Hand.
„Wie war es nur möglich?“ flüsterte sie.
„Ich werde es Ihnen sagen, Fräulein Cläre — die Kinder sind vergiftet.“
„Herr Doctor?“
„Sie sind vergiftet, irgend Jemand muß ihnen während der Nacht das tödtliche Gift eingefloßt haben.“

ichränkung der Colonie auf Massauah und dessen Umgebung wünschen. Für völligen Verzicht auf Erythraea spricht sich in energischer Weise der ligurische Deputirte Sanguinetti aus. Derselbe schreibt:

„Italien muß seine afrikanischen Besitzungen vollkommen aufgeben. Wir haben dort nichts zu suchen, uns blüht daselbst weder eine militärische, noch eine commerciale und ebenjowenig eine industrielle und landwirthschaftliche Zukunft. Wir müssen alle Kräfte aufbieten, um vor Allem unsere an Wohlthun erinnernden Landpreden auf Sicilien, Sardinien, in der Maremma und im Agro Romano zu colonisiren. Unsere Emigration müssen wir nach den spanisch-amerikanischen Republiken leiten, deren Klima, Production, Arbeitsweise und Sitten nicht so verschieden von den unserigen sind, wie die der Athiopien.“

Ferdinando Martini, der ehemalige Unterrichtsminister, ist für die Vertheilung der jetzigen Grenzen. Cavadotti antwortet ausweichend folgendermaßen: „Ich habe mich bereits so häufig über die Colonialpolitik vernommen lassen, daß über meine Ansicht keine Dunkelheit herrschen kann.“ Der getreue Anhänger Cavadotti's, Giampietro, erklärt, für den Moment sollte sich Italien auf Massauah beschränken, um später auch dieses gegen irgend eine Entschädigung an eine fremde Macht abzugeben. Der Deputirte Agulias läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Alles aufgeben, auch Massauah! Eine große Macht kann in Afrika nur unter der Bedingung festen Fuß fassen, daß sie gesichert und respektirt wird.“ Aus Alledem scheint doch hervorzugehen, daß die „afrikanische Frage“ noch lange nicht spruchreif ist.

Nach einer Bukarester Hülfschrift der „Pol. Corr.“ constatirte der Minister des Aeußern, Stoicescu, in seiner Erwiderung auf die Rede des extrem-russophilen Abgeordneten Gregor Sturdza, daß Rumänien zu allen europäischen Staaten ausgezeichnete Beziehungen unterhalte und bei allen vollen Verhältnissen genüge, präcisirte dies im Einzelnen und sagte speciell über den Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef Folgendes:

„Das ganze Land hat den Kaiser-König gefeiert. In der Freude über das Erscheinen eines so erlauchten Gastes vereinigten sich alle politischen Schichten, und alle Classen der Gesellschaft reichten einander die Hand, um ihm den glänzendsten Empfang zu bereiten, so daß der mächtige Monarch bei der Rückkehr in sein Reich die Uebersetzung mitnahm, daß er einige Tage inmitten eines civilisirten Volkes voll Lebenskraft verbracht hatte, daß dieses weidere Volk in der gleichen Weise wie die fortgeschrittensten europäischen Staaten organisiert ist und daß es eine Armee besitzt, auf die es stolz sein kann. Der mächtige Monarch hat diesen Eindrücken in einem an unseren Herrscher gerichteten, sehr schmeichelhaften Schreiben Worte verliehen.“

Das Telegramm, mit welchem Präsident Jauré am 1. d. die Glückwünsche des Kaisers von Rußland beantwortete, lautet: „Ich bin tief gerührt von den Worten, mit welchen Ew. Majestät die Glückwünsche ausgesprochen, und danke Ew. Majestät ebenso wie Ihrer Majestät der Kaiserin für die für Frankreich zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Auch wir ruhen uns mit lebhafter Bewegung die so kostbare Erinnerung Ihrer Anwesenheit unter uns nach, und ich bitte Sie, die Wünsche entgegenzunehmen, die wir für das Glück Ew. Majestät, sowie für dasjenige Ihrer Majestät der Kaiserin und der Großfürstin Olga, sowie für die Größe Rußlands begehren.“

Wie die „Röln. Ztg.“ aus Petersburg vom 1. d. meldet, wurde in den letzten Tagen in den ersten Kreisen viel von der Absicht des Kaisers gesprochen, einen obersten Rath zu schaffen, der die Zwischeninstanz zwischen den Ministern und dem Kaiser bilden und Letzteren von der sich täglich mehrenden Arbeit einigermaßen entlasten soll. Fortan würden dann nur die allerwichtigsten Angelegenheiten von den Ministern selbst dem Kaiser vorgebracht werden. Als wahrscheinlicher Vorsitzender des obersten Rathes wird Großfürst Constantin Constantinowitsch genannt.

Die Pariser Blätter sprechen sich äußerst befriedigt über das Telegramm des Kaisers von Rußland an den Präsidenten Jauré aus, und sagen, es werde ein Frankreich einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen und den Erwartungen der deutschen Presse, welche sich noch immer den Anschein gebe, als zweifle sie an der französisch-russischen Allianz, ein Ende bereiten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Januar.

(Militärisches.) Uebersezt werden: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung, in den nichtactiven Stand der k. k. Landwehr: a) auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenanten in der Reserve: Leopold Vöfler des 2., Karl Wittner, János Schilder und Franz Schnitt, alle Drei des 31., Karl Wolff des 30., Hermann Müller, Hermann Klausner, Nicolaus Jurkan,

Mit todstarren Augen blickte Gläre den Arzt an, der die Augen fest und forschend auf ihr Antlitz gerichtet hielt. Und unter dem Eindruck dieser forschenden, kalten, lauernden Augen erschauerte Gläre bis in das Innerste ihres Herzens. Eine feine Röthe stieg in ihren Wangen empor; ihr Herz klopfte zum Berstehen, vor ihren Augen flimmerte es, ein entsetzlicher Gedanke bemächtigte sich mit furchtbarer Gewalt ihrer Seele, der Gedanke, den sie vorher als den wahnhaften Schmerz ihrer Stiefschwester um den Tod ihres Kindes entsprungen von sich gewiesen hatte, der Gedanke, daß man sie in der That für die Mörderin der Kinder halten könnte. Die heftige Qual drohte, sie zu erstickern, sie war auf's Neue einer Ohnmacht nahe. Der Arzt ergriß ihre Hände, beugte sich noch zu ihr, borte seine schmerzhaften Blicke tief in ihre erschauerten Augen und flüsterte mit leiser, rauher Stimme: „Ich kenne den Mörder, Fräulein Gläre, oder vielmehr die Mörderin — an Ihnen liegt es, ob ich die Mörderin der räthselhaften Ermordung überlebe oder ob ich als unüberbrückliches Geheimniß die Enthüllung des Verbrechens in meiner Brust verschließen soll.“

Mit einem Schei fuhr Gläre empor. Sie hatte ihn verstanden.

„Ich — ich soll die Mörderin sein!“

„Ich habe es nicht gesagt, Fräulein Gläre,“ entgegnete der Arzt noch immer mit lauerndem Blick. „Ich habe nur gesagt, daß ich die Mörderin kenne.“

„Ich bin es nicht bei dem allgütigen Gott.“

Der Arzt schaute sich in den Sessel zurück und blickte auf seine Finger nieder, die mit dem Verlorenen seiner Uhrkette spielten.

„Ueberlegen Sie einmal, mein Fräulein,“ sagte er kalt. „Des Morgens findet man einen achtjährigen Knaben fast sterbend vor, ein sechsjähriges Mädchen todt. Der Arzt constatirt eine Vergiftung durch Opium, das den Kleinen während der Nacht gereicht sein muß, vielleicht in einem Glase Wasser, vielleicht in einer Tasse Milch — die Untersuchung dürfte das zweifellos klarstellen. Am Abend sind die Kinder gesund und munter gewesen; sie sind wie gewöhnlich friedlich eingeschlafen, es ist nichts Besonderes an ihnen zu bemerken gewesen. Während der Nacht hat ein junges Mädchen in demselben Raum, wie die Kinder geschlafen; Niemand sonst hat das Zimmer betreten. Dieses junge Mädchen hat am Abend einen heftigen Auftritt mit der Mutter der Kinder gehabt, das Mädchen und die Frau, obwohl Stiefschwester, stanken sich von jeher feindselig gegenüber, man kann wohl sagen, daß sie sich hassen. Das junge Mädchen, dem die Aussicht der Kinder anvertraut ist, schied am Abend die Dienstmagd fort, es will allein bei den Kindern bleiben — am Morgen findet die Mutter ihre Kinder todt oder zum Tode krank — vergiftet, ermordet. Auf wen würden Sie selbst in einem solchen Falle den Verdacht werfen? Wen würden Sie selbst in einem solchen Falle für die Mörderin halten?“

(Fortsetzung folgt.)

Doctor der Rechte und Arthur Marotti, Doctor der Rechte, alle Vier des 63., Adolf Mang, Doctor der Rechte, August Reumann und Emil Schmidt, alle Drei des 64., Ludwig Paagner und Thodor Mayr, Doctor der Rechte, Beide des 82. Infanterie-Regiments; Ignaz Krastner, Doctor der Rechte, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22; der Reserve-Cadet (Offiziers-Stellvertreter): Gustav Schindler des 82. Infanterie-Regiments; der Oberarzt in der Reserve: Ladislous Jicinjsky des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Ferner werden übersezt: im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Landesverteidigungsminister, in die Reserve der kön. ungarischen Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenanten in der Reserve: Ladislous von Farkas, Stefan von Gypöry, Rudolf Wenczer und Johann Freiherr von Mattencloit, alle Vier des 1., Sigmund Gjinca, Josef Meißner, Adolph Freiherr von Kemény, Peter Tamash und Ludwig Töth, alle Fünf des 2., Karl Graf Bethlen des 3. Husaren-Regiments; Desiderius Masonyai, Doctor der Philosophie, des 12. Corps-Artillerie-Regiments; Hermann Haun v. Hannenheim des 36. Divisions-Artillerie-Regiments; Robert Heidler und Ludwig Rosenauer, Beide des 2. Festungs-Artillerie-Bataillon;

die Reserve-Cadet-Offiziers-Stellvertreter: Desiderius Kovacs des 50., Solomon Jandl und Titus Viskewitz, Beide des 62., Johann Sieberbanu und Karl Kurucz, Beide des 63., Johann Raduly, des 64., Géza Ferenczi, Doctor der Rechte und Franz Gaspary, Beide des 82. Infanterie-Regiments; die Militär-Capläne 2. Classe in der Reserve: Gregor Barthä, (Aufenthaltsort: Fogaras); Demetrius Goja, (Aufenthaltsort: Szobobol-Beles); Georg Nagovicia, (Aufenthaltsort: Bobzafordulo); Karl Szanto, (Aufenthaltsort: Klausenburg);

die evangelischen Militär-Seelsorger 2. Classe in der Reserve: Eugen Boor, (Aufenthaltsort: Hofsufalu); Johann Kirr, (Aufenthaltsort: Sarkany); die Militär-Ärzte in der Reserve: Alexander Kovacs des 31., Alexander Juchás des 50., Moriz Weiß des 62., Abolon Fehér des 64., Stefan Norvay des 82., Desiderius Nagy des 86. Infanterie-Regiments, (Aufenthaltsort: Hermannstadt); János Sternfeld des 23. Feldjäger-Bataillons; Andreas Lengyel und Johann Szilagyi, Beide des 1., Johann Tompa des 2. Husaren-Regiments; János Rodea des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

die Reserve-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Lorenz Petric d. S. 60. Infanterie-Regiments; Julius Czhyewsky des 12. Corps-Artillerie-Regiments; Albin Balog des 35. Divisions-Artillerie-Regiments;

die Militär-Medicamenten-Assistenten in der Reserve, Magister der Pharmacie: Karl Binder, Eugen Defai, Wilhelm Fröhlich, Friedrich Gräfer, Anton Nägele, Emil Pain und Andreas Scheiß, alle Sieben der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

die Militär-Medicamenten-Practikanten in der Reserve, Magister der Pharmacie: Adalbert Felényi und Albert Pösch, Beide der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

die Militär-Unterrichtsärzte in der Reserve: Heinrich Schoppelt des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; Eugen Hajdo des 2. Train-Regiments.

(Ereignisse.) Der k. ung. Justizminister hat den Samos-uvarer Bezirksamts-Grundbuch-Dieneristen Abdeot Kuridjan zum Kanzlisten beim Obersten k. Gerichtshof ernannt. Der Klausenburger k. Oberamtsrat hat den Szebeljudenverwalter k. Gefängniswärter Emerich Jafak zum Gefängnis-Wachmeister beim Obersten k. Gerichtshof-Gefängnis ernannt.

(Der Dank des Handelsministers.) Handelsminister Baron Ernst Daniel hat ein offenes Schreiben an das Personal der ungarischen Post- und Telegraphenämter gerichtet, worin er ihnen für die im Millenniumsjahre an den Tag gelegte Ausdauer und für ihr patriotisches Pflichtgefühl Dank sagte, denn nur auf solche Weise sei es möglich gewesen, daß das Personal den in diesem Jahre an dasselbe gestellten außerordentlichen Ansprüchen nachkommen konnte. Das Schreiben des Handelsministers lautet:

„Ich habe mit Freude erfahren, daß das Personal der ungarischen Posten, Telegraphen und Telephone im abgelaufenen Millenniumsjahre mit Ausdauer und patriotischem Pflichtgefühl den an dasselbe gestellten erhöhten Ansprüchen nachgekommen ist. Indem ich hierfür dem gesammten Personal Dank sage, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß in diesen wichtigen Zweigen des Verkehrs der Pflichterfüllung des Personals auch in Zukunft nicht erschaffen wird. Baron Daniel m. p.

(Qualifications-Tabellen.) Der Finanzminister hat unter Einwirkung der Unterbreitung der bisher halbjährlich angefertigten Auszüge aus den Qualifications-Tabellen angeordnet, daß die Finanzdirectionen bis zum 15. Januar die Dienst- und Qualifications-Tabellen des Concepts-Personals, der staatlichen Excutoren und Schatzmeister, der Grundsteuer-Evidenzhaltungs-Commissäre, des Ranzieimanipulations- und Steueramts-Personals dem Finanzministerium unterbreiten. Auf diesen Tabellen ist auch anzumerken, ob der betreffende Beamte in geordneten materiellen Verhältnissen lebt, ob seine Bezüge gepfländert sind, und wenn ja, in welchem Maße und in welcher Weise; ferner, ob ihn irgend ein Umstand an den Ort seines gegenwärtigen Amtespostens laufe und ob er nicht irgend eine schädliche Leidenschaft (Kartenspiel, Trunfsucht) habe?

(Hondob-Brigade-Übungen.) Der Landesverteidigungs-Minister hat — wie die „Ang. Corr.“ meldet — im Interesse der gründlichen Ausbildung des Officierscorps und der Mannschaft angeordnet, daß von diesem Jahre an jährlich vor Einführung der Urlauber, also vor den großen Herbstmanövern, sämtliche Bataillons der einzelnen Hondob-Regimenter, ferner mehrere Abtheilungen Husaren je zu einem größeren Brigademanöver concentrirt werden, wodurch die erfolgreiche Ausbildung der im Dienste Stehenden bedeutend gehoben werden wird. Die Manöver werden jedesmal einen Zeitraum von vier Wochen in Anspruch nehmen.

(Die Einziehung der Silber-Scheidemünzen.) Am 1. Januar 1897 wurden die Silber-Scheidemünzen zu 10 kr. und 5 kr. öfter. Währ., geprägt auf Grund des kaiserlichen Patents vom 19. September 1857, sowie die Silber-Scheidemünzen zu 10 kr. öfter. Währ., geprägt auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1868, im Privatverkehr außer Verkehr gesetzt. Es sei jedoch daran erinnert, daß dieselben von den staatlichen Cassen und Aemtern bis einschließlich 31. December 1898 bei allen Zahlungen und im Verrechnungsweg angenommen werden müssen.

(Ein Dementi.) An kompetenter Stelle geschöpften Informationen zufolge erklärt „D. E.“, daß die Mittheilung des „Rel. Bot.“, laut welcher die kirchliche Section des Cultus- und Unterrichtsministeriums in zwei Sectionen getheilt und an Stelle des Sectionsrathes Ivanovic zwei Sectionsräthe ernannt werden sollen, vollkommen irtümlich sei und jeder Grundlage entbehre. Der Cultus- und Unterrichtsminister hat an eine solche Zweitheilung der betreffenden Section absolut nicht gedacht und denkt auch jetzt nicht daran, weil die Zweitheilung derzeit weder Sinn, noch Zweck hätte.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 5. d. wird nach mehrjähriger Pause das prächtige Lustspiel „Haus Voney“ von Adolf Arronge neu in Scene gesetzt. Der Name des Autors bürgt für die Qualität des Stückes, welches einer weiteren Anpreisung nicht bedarf. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Claar, Teller, Dieffenbacher, Rauth und die Damen Auferlich, Wachtel Groß, Walberg.

(Das hiesige Casino) veranstaltet für seine Mitglieder folgenden Unterhaltungen: Mittwoch den 13. Januar d. J. ein Tanz-

französischen; Samstag den 13. Februar d. J. ein Costume-Kränzchen ohne Costume-Brang; Samstag den 20. Februar d. J. einen Ball und Dienstag 2. März l. J. ein Kinder-Costume-Kränzchen ebenfalls ohne Costume-Brang; zum Schluß Tanzkränzchen. — Bei sämmtlichen Unterhaltungen beginnt Abends 9 Uhr, Kinder-Kränzchen jedoch von 6 bis 9 Uhr.

(Hermannstädter Jagdverein) Morgen Dienstag den 5. Januar gemüthlicher Abend in Pantewics' altschäpfer Trankstube. Der Ausschub.

Mittwoch den 6. d. Treibjagd in Kastanholz. Versammlungsort: 8 Uhr früh Gemeinde Wirthshaus.

(Ball-Nachricht.) Wie bereits vor einigen Tagen erwähnt, wird der Studenten-Ball im kommenden Jahre Freitag den 8. Januar im großen Saale des Gesellschaftshauses abgehalten werden. Logen zum Preise von 5 fl. und Tanzkarten für Herren zu 1 fl. sind in der Papierhandlung J. Drottsch zu haben. Wie immer, ergeben auch diesmal seitens des Ball-Comités Einladungen.

(Todesfall.) Agathe Krifly, Tischlermeisters-Witwe, ist am 2. d. im Alter von 66 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Krankes Wild.) Unter dieser Epigramme finden wir in Nr. 300 der „Ezernowitzer Zeitung“ vom 30. v. Folgendes: Einige unheimlich interessante Mittheilungen kommen über den Wirthstand in der Nähe Hermannstads: „Mit den Hasen sieht es bei uns traurig aus. Der Frühjahrswurm hatte günstige Zeit und bis in den Juli konnte man nicht in den Gärten treten, ohne irgend einen Hasen aufzufressen. Fast mit einem Schlage änderte sich aber die Sachlage. Schon im August sah ich nur selten einen Hasen und als dann die Jagd begann, schienen sie ganz von der Erde verschwunden. Bald sollten wir den Grund dieser merkwürdigen Erscheinung erfahren. Bauern brachten zahlreiche erprobte Hasen vom Felde heim und als man die Thiere vom Arzte untersuchen ließ, zeigte sich, daß sie an einer bei Schweinen häufig auftretenden Krankheit, der Halsdrüsenkrankheit, zu Grunde gegangen waren. Viele Jagdgesellschaften haben infolge dessen das Schicksel auf Hasen eingestiftet und auch ich werde mich wohl dazu entschließen müssen, da ich schon fünfmal auf dem Anstand war, ohne etwas zu erbeuten. Unterem Hochwilde geht es auch nicht besser, als den Hasen. Gamsen und Rehe haben die Klauenseuche und im Fogaraischer Gebirge gelang es kürzlich, sieben Gamsen lebend einzufangen, weil sie nicht mehr laufen konnten. Auch die Wildschweine scheinen dem Verhängniß nicht entkommen zu sollen. Man fand kürzlich drei Stück eropirt. Sie waren an der Halsdrüsenkrankheit amgetommen. Das sind merkwürdige Erscheinungen!“

(Ein verurtheilter Herausgeber.) Das Maros-Básárhelyer Bezirksgericht hat den Herausgeber des „Székely Hirlop“, Arpad Udi, kürzlich zur Zahlung eines Pönales im Betrage von 50 fl. verurtheilt, weil auf dem der Staatsanwaltschaft eingereichten Exemplare der Redacteur und Herausgeber nicht genannt waren. Die königl. Tafel verwandte das Pönale in eine Geldstrafe und die königl. Curie bestätigte diese Urtheil, indem sie zugleich die Appellation des Staatsanwaltes verworfen, welche sich darauf stützte, daß durch die Uebersetzung der Bestimmungen des Gesetzes verlegt wurden. Die Curie ist auch ferner aus, daß selbst wenn die materiellen Dispositionen des Gesetzes verlegt worden wären, die im §. 7 des Gesetzes vom Jahre 1883 angegebene Fälle einer Verurtheilung unterliegen könnten.

(Die Gehälter der Obergelände.) Die Jahreszinsen der Obergelände pro 1897, welche bekanntlich der Seelenzahl der Comitate entsprechend festgesetzt werden, wurden, wie „Bud. Hül.“ meldet, wie folgt präliminirt: Je 5000 fl. erhalten die Obergelände der Comitate Arad, Bacs-Bozorg, Baranya, Bereg, Bihar, Bont, Jás-Nagy-Kun-Szolnok, Krassó-Székely, Mente, Pál, Perghburg, Somogy, Szatmar, Temes, Torontal Eisenburg, Zala und Zemplin; je 4000 fl. die Obergelände aller übrigen Comitate. Jedem Obergelände gebühren, falls er keine Naturalwohnung erhält, 600 fl. Quartiergeld; überdies haben die Obergelände von Békés, Marmaros, Trencsin und Eisenburg je 1000 fl. Zulage. Die Obergelände der königlichen Freistädte bezühen: Budapest (Oberbürgermeister) 5000 fl. Gehalt, 3000 fl. Zulage und 600 fl. Quartiergeld; in Szabadka, Baja, Mericsky, Szegedin und Podmezö Bajarsky je 5000 fl., Neuhag 4000 fl., überdies je 600 fl. Quartiergeld. Die Gagenzulagen und Quartiergelde der Obergelände werden im Jahre 1897 die Summe von 322.600 fl. in Anspruch nehmen.

(Nachklänge der kirchenpolitischen Reformen.) Als die Curie in's Leben trat, erhob der Bärader Kaufmann Georg Jovitsich in einem in Neuhag erscheinenden Blatte gegen den Notar Paul Reál die Beschuldigung, daß derselbe die Ehe vor ihm erscheinenden Paare nur um 15 fl. schließe. Das Szegediner Schwurgericht, vor welchem Reál den Jovitsich belangte, verurtheilte Letzteren zu 3 Monaten Gefängniß. Jovitsich hat gegen dieses Urtheil die Revisionsbeschwerde angemeldet, welche jedoch von der kön. Curie zurückgewiesen wurde.

(Eisenbahnunglück.) Auf dem Kaiserthaler Rangirbahnhofe gerieth am 30. v. ein Lokzug auf ein blasses Gefelle und entgleiste. Sechs Waggonen wurden zertrümmert. Vom Zugbegleitungs-Personale wurden zwei getödtet und einer verwundet.

(Nach bewährtem Muster.) Man schreibt aus Großwardein: Die Gattin des hiesigen Einwohners Georg Andor hat ihren Mann verlassen und an diesen ein Schreiben gerichtet, worin sie sagt: er möge sich tödten, „es sei dem Prinzen Chimay auch nicht anders ergangen“. Ihre zwei Kinder hat die Frau mitgenommen. Darin unterschreibt sie sich doch wesentlich von der Prinzessin Chimay.

(Todesschlag.) In Balfany erschlug der dortige Einwohner Ladislous Ritterka seinen Nachbar Andreas Wraz. Die Weiben hatten Streit gehabt und dabei bemächtigte sich des Ritterka solche Erregung, daß er Wraz mit dem Stocke einen wuchtigen Hieb auf den Schädel versetzte. Wraz stürzte sofort todt zu Boden.

(Die bestohlenen Erben.) Der vor wenigen Tagen wegen Verbrechens des Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Arzt Dr. Arpad Korotnai wurde am 2. d. im gewöhnlichen Straßlings-Transportwagen nach dem neuen Collectiv-Gefängnisse auf der Steinbrückerstraße gebracht. In der Gesellschaft Korotnai's befanden sich mehrere Häftlinge in zerlumpter Kleidung. Bevor Dr. Korotnai den Wagen bestieg, hat er den Gefängniswärter, man möge Desjnovics, die ihn etwa suchen, mittheilen, daß seine nunmehrige Adresse wie folgt lautet: Collectiv-Gefängniß, zu ebener Erde, Zelle Nr. 26.

(Großfeuer.) Die Gemeinde Raasand im Nagy-Ribahelyer Bezirk ist beinahe ganz abgebrannt.

(Verhaftung einer Räuberbande.) In Komorn wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Räuberbande verhaftet, deren Thätigkeit sich auf die Comitate Gran, Raab, Weisburg und Komorn erstreckte. Mehr als 150 Einbrüche und Raube werden den Verhafteten zur Last gelegt. Die entwendeten Gegenstände im Werthe von 800 fl. wurden in der Wohnung dreier Mitglieder der Bande, Stefan Marticz, Paul Havancsek und Josef Huszák, entdeckt und zur Polizei geschickt. Die Untersuchung ist im Zuge, auch recherchirt man nach zwei noch unbekanntem Complicen der Bande.

(Ein verhafteter Agent.) Der 20-jährige Agent János Müller, sächsisch Litmann, ist am 19. v. aus Budapest flüchtig geworden, nachdem er seinem Dienstgeber, dem Kaufmann Gabor Spiegel, einen Betrag von 200 Gulden untergeschlagen hatte. Der Flüchtige, der auch einem Wiener Kaufmann 31 Gulden defraudirt hat, wurde in Wien von Polizei-Agenten ausgeforscht, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Ein auf fünfzig Gulden lautendes Einlagebuch von der Postparcasse wurde bei ihm vorgefunden und sequestrirt.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Auf der Eisenbahnstation Barab...

(Preßpolizeiliches Vergehen.) Der Herausgeber der Turocz-Sentmarioner Zeitung „Marodny Novine“ Paul Rudron wurde...

(Einbruch in eine Caserne.) Aus Kaschau wird vom 31. v. geschrieben: Gestern in den frühen Morgenstunden wurde in der...

(Reminiscenzen.) Der bekannte Schriftsteller Graf Nicolaus Bethlen jun. hat soeben einen Band interessanter Skizzen, Reminiscenzen an einseitige Ungarns und moderne Sittenschilderungen herausgegeben...

(Stuhlweissenburg — eine Wiener Vorstadt.) Einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ war die Ehre vorbehalten, Wien aus einer...

(Zwölf Menschen von einem wuthkranken Hunde gebissen.) Aus Ruschaj wird mitgeteilt: In der Gemeinde Priglepicza...

(Heiligpreisung Ferdinand's II.) Die Local-Correspondenz „Hircarnot“ meldet: Im Namen mehrerer Mitglieder des ungarischen...

(Vermißter Dampfer.) Der am 29. December in Bordeaux fahrig gewesene Dampfer „Jofai“ der Ungarischen Seeschiffahrt-Gesellschaft...

(Ein moderner Höhlenmensch.) Man schreibt aus Triest: Der Infanterist Fedreccis, ein Hirte aus der Umgebung von Pissino, hatte sich...

(Doppelfelbstmord.) Aus Wien wird vom 30. v. geschrieben: In einem Hotel in Rudolfsheim wurden heute Früh ein Mann und ein...

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Hermannstädter Zeitung) v. m. d. „Siebenbürger-Boten“

(Ziehung der 1854. er Lose.) Bei der am 2. d. Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 111 154 165 247 262 353 503 635 703...

Original-Telegramme.

Debreczin, 4. Januar. Es neue Palais der I. Gerichtstafel wurde vom Justizminister Erdöly feierlich eröffnet.

Fiume, 4. Januar. Der Adria-Dampfer „Jofai“, welcher als vermisst galt, ist vorige Nacht in Vordrang eingetroffen.

Wien, 4. Januar. Die Minister Danffy und Daranyi sind hier eingetroffen.

Paris, 4. Januar. Bei den gestrigen Senatswahlen siegten die Republikaner.

Neapel, 4. Januar. Cardinal Sanfelice ist gestorben.

Sophia, 4. Januar. Die Sobranje genehmigte fast einstimmig das Amnestiegesetz.

Lotto-Ziehung

vom 2. Januar. Budapest: 24 31 43 65 41.

Fremden-Liste

vom 4. Januar.

- Hotel Kömlicher Kaiser. Fuchs, Juch, Oberlieutenant, von Klausenburg; Verti sammi Gattin, Oberlieutenant, von Kronstadt; Freiberger, Oberlieutenant, von Broos; Heinrich sammi Sobn, Ingenieur, von Petrovsky; Kreutzer, Ingenieur, von Brilau; Molnar, Privatier, von...

(Eingefendet.)

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunficken, Niederrösterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es gerathen finde, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunficken, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzhaften rheumatischen Leiden leistete und leistet, und auch, indem ich diesem großen Hebel anheimstelle, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen.

Gräfin Budschin-Streffeld, Oberlieutenant's-Gattin. General-Depôt in Budapest bei Herrn Apotheker Josef v. Török; überdies in allen Apotheken. Engros-Lager in Hermannstadt bei Herrn Franz Jahn Söhne, J. B. Missebacher sen., F. A. Reissenberger und Apotheker J. C. Molnar.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Dienstag den 5. Januar 1897: 3. Vorstellung.

V. Abonnement. Haus Vony. Entspiel in 3 Acten von L'Arronge.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar.

Table with 2 columns: 4%ige ung. Goldrente, 4%ige Kronen-Rente, 4%ige St.-Eil.-Anl. i. Gold, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. Januar.

Table with 2 columns: 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, 4%ige St.-Eil.-Anl. i. Gold, etc.

Die beliebte

Motti'sche National-Musikkapelle,

welche in letzter Zeit wieder selbstständig geworden ist, mehrere gute Musiker aus Klausenburg engagirt hat und unter der Leitung des Roth Albert und Muntyan Gyula steht, empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publicum zur Beistellung der Musik für Unterhaltungen jeder Art.

Sz. 7588/1896.

[1032] 1-1

telekk

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató javára 45 frt. 5 kr. löke, ennek 1894 évi október hó 1. napjától járó 8% kamatai, 29 frt. 5 kr. eddigi, 3 frt. 50 kr. költségek, továbbá a csatlakoztatott végrehajtató Balles Juon javára 151 frt. 86 kr. s járuléka, Göbbel János javára 20 frt. és 4 frt. járuléka, valamint Monisch György javára 45 frt. és járuléka behajtása végett a 2089/1896. sz. alatt elrendelt, de elhalasztott árverés megkötésére újabb hatánapot kitűztek, ennélfogva a sellenberki

198. sz. líkven A + 27-30. rend, 196, 197, 914, 961, 1521, 1522. hr. sz. alatt foglalt és Guist Mihályné szül. Schunn Katalin tulajdonát képező ingatlanok 1001 frtban megállapított kikiáltási árban Sellenberk község- előjáróság hivatali helyiségében 1897. évi február hó 16-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékpénznek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letelni.

Nagy-Szeben, 1896. évi november hó 30-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

M.-S. 20296/1896.

[6] 2-2

Kundmachung.

Dienstag den 12. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, findet beim städtischen Bauamt (Wirtschaftsamt) Hundsrüden Nr. 1 die mündliche Licitation zur Sicherstellung der Fuhrleistung betreffend die Ueberführung von 500 Meter-Klaffern Eichenbrennholz und 74 Sägeböhlern aus dem Katharinen-Walde in das städtische Holzmagazin, beziehungsweise zur städtischen Sägemühle statt.

Die Einlieferung des Holzes hat bis spätestens Ende März 1897 zu erfolgen. Die näheren Bedingungen können beim städtischen Bauamt eingesehen werden, wo auch etwaige schriftliche Offerte einzureichen sind.

Hermannstadt, am 31. December 1896.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 12. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Jakob Engel in Mest. (Dortseck Bezirksgericht.) Am 13. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des David Janos in der „Matepal“-Sägemühle. (Kovácsné Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

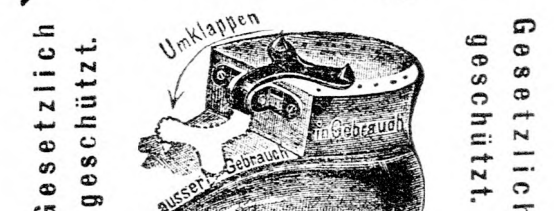
Vom Hermannstädter Gerichtsbofe on die Gläubiger der falliten Firma P. J. Rabbea, ihre Reclamationen gegen den zweiten Auftheilungsplan der Concursmasse bis 14. Januar einzureichen. Vom Kronstädter Gerichtsbofe on Johann Berger, die Obereigentümer mit seiner Gattin Hermine Berger in Kronstadt bis 8. December 1897 wieder herzustellen.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 14. bis 31. December 1896 Verstorbenen:

- 14. Dumitru Rognean, Lehrer, 37 J., gr.-fath., Landes-Irrenanstalt.
15. Nicolai Bifta, Tagelöhner, 37 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Maria Gorgovina, Meirers-Gattin, 36 J., gr.-or., Meirergasse 1.
17. Barbara Stanfowski, Advocatur-Kanzlistens-Gattin, 61 J. 6 M., röm.-fath., Neustift 14.
18. Stefan Bégh, Tagelöhner, 55 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
19. Johann Hamosel, Tischlermeister, 53 J., röm.-fath., Salzgasse 25.
20. Anna Morar, Schuhmachers-Tochter, 2 J. 6 M., gr.-or., Burgergasse 30.
21. Pavel Lep, Tagelöhner, 60 J., gr.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Johann Häner, Comitats-Diener, 59 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Johann Lutsch, Poliers-Sohn, 5 J., evang., Reugasse 53.
24. Johann Maxim, Bahnarbeiter, 28 J., röm.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
25. Johanna Jakobi, Wairers-Witwe, 83 J., evang., Schewiäggasse 9.
26. Anna Gregovits, Pfriindnerin, 81 J., evang., Siechenhaus.
27. Wilhelm Bilek, Selcher, 37 J., röm.-fath., Kleiner Ring 26.
28. David Felter, 36 J., moj., Landes-Irrenanstalt.
29. Gustav Herberth, Hafners-Sohn, 9 M., evang., Reugasse 40.
30. Hans Moeb, Schlosser-Gehilfens-Sohn, 9 J. 6 M., evang., Durgasse 41.
31. Theresie Fiedl, Tischler-Gehilfens-Tochter, 5 M., röm.-fath., Burgergasse 29.
32. Margarethe Voew, Tischler-Meisters-Tochter, 9 J. 11 M., evang., Kleine Erde 14.
33. Anton Reinerth, Steueramts-Diener, 59 J., röm.-fath., Schützengasse 20.
34. Laura Geis, f. u. f. Militär-Verpflegs-Verwalters-Witwe, 51 J., röm.-fath., Fleischergasse 45.
35. Michael Bugat, Musiker, 50 J., gr.-or., Burgethor-Ziganie 170.
36. Katharina Rapes, Dienstmagds-Tochter, 4 M., evang., Waiengasse 10.
37. V. Drendi, Musiklehrers-Gattin, 50 J., evang., Landes-Irrenanstalt.
38. Todor Gumdea, Tagelöhner, 39 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
39. Nicolae Soima, Holzschneiders-Sohn, 12 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
40. Maria Mauer, Bedienerin, 75 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
41. Andre Poppa, Holzschneider, 63 J., gr.-fath., Kirchengasse 5.
42. Victor Prieschaf, Kürschner, 20 J., evang., Burgergasse 19.
43. Maria Wilhelm, Hafners-Witwe, 81 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
44. Johann Kabai, Tagelöhner, 66 J., röm.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
45. Adolf v. Fiedler, Oberleutenants-Sohn, 12 J. 9 M., röm.-fath., Zeughausplatz 11.
46. Samuel Nagy, Kutischer, 51 J., ref., Entengasse 10.

Patentirte Eisporen!



Die äusserst practischen Eisporen verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind bedeutend kleiner und leichter, beschädigen den Abguss nicht und brauchen nicht von demselben entfernt zu werden. Diese Eisporen klappen nicht, sind außer Gebrauch völlig unsichtbar und übertreffen an Billigkeit alle bisherigen. Gegen Einjendung von 60 kr. franco per Post oder gegen Nachnahme zu haben bei

C. A. Stanek jun. in Reichenberg. Wiederverkäufern Rabatt!

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873.

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen. Nähe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. - Postparcassen (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 801.316.

Wer täglich 2 bis 3 Stunden Zeit hat und diese zur Verbesserung seines Einkommens verwenden will, gebe seine Adresse unter Motto „Zeit ist Geld“ an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien, I., zur Weiterbeförderung bekannt.

Gegen Husten.

Heiserkeit und Verschleimung ist das vielfach erprobte beste Mittel Apotheker Réthy's PEMETE-BONBONS.

Preis per Schachtel 30 kr. Zu haben in jeder Apotheke. Für fl. 1.50 sendet 5 Schachteln franco die Apotheke zum Adler in B.-Csaba.

Depôt in Hermannstadt: J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59.

Advertisement for CHOCOLAT SUCHARD, NEUCHÂTEL (SCHWEIZ), CACAO. Includes text: UBERALL VORRÄTHIG-17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT LEICHTLÖSLICHER CACAO.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Advertisement for Siebenbürgischer Volks-Kalender. Beamten- und Militär-Schematismus. XLVI. Jahrgang. Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Advertisement for Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Advertisement for Neuer und alter Haus-Kalender. Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Advertisement for Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen, und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte abzugeben. Ich bin berechtigt, diesen Auftrag anzuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 Stück amerit. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
6 Stück amerit. Patent-Silber-Speisefelßel,
12 Stück amerit. Patent-Silber-Kaffeeelßel,
1 Stück amerit. Patent-Silber-Suppenelßel,
1 Stück amerit. Patent-Silber-Milchelßel,
2 Stück amerit. Patent-Silber-Giebrer,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theelieber,
1 Stück feinsten Zunderstreuer.
44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweise, daß dieses Interat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt ohne jeden Anstand den Betrag zurückzunehmen, und sollte Niemand diese glückliche Gelegenheit vorbeizugehen lassen, sich diese Prachtgarntur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk, sowie für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in A. Hirschberg's Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Patent-Silberwarenfabriken, Wien, II., Rembrandstrasse 19. - Telephon Nr. 7114.